

Ursula Scheidle In Maries Loft

*„Jede Kreatur, so scheußlich und abgewrackt sie ist, verkörpert doch noch eine Utopie. Das ist auch bei Joseph Roth so. Da geht es ebenfalls um eine Lebensform, die nichts mit Siegen zu tun hat, nichts mit Erfolgen, die (laut Enzensberger) immer etwas Tückisches haben. Tückisch redet man zum Beispiel in der Siegersprache von ‚Modernisierungsverlierern‘. Eine gestanzte Formulierung, die dazu dient, die Verlierer, die in dieser Gesellschaft ohnehin schon verloren haben, noch einmal aufzuspießen. Die Spießer sind die großen Gewinner.“
(Franz Schuh)*

Marie hat es in den Augen Leons geschafft. Sie lebt in einem überdimensional großen Loft in einer neuen Siedlung am Stadtrand und hat sogar ein eigenes Gemüsebeet, in welchem sie ihre Biokost züchtet. Sie hat Geld, Unabhängigkeit, ihren eigenen Platz im Leben. Sie hat es geschafft, nämlich sich selbst abzuschaffen und dabei im höchsten Maß erfolgreich zu sein. Es ist ihr gelungen, ihre outgesourcete Arbeit als Programmiererin für hoch entwickelte Fertigteil-Bauteile für Fertigteilhäuser hinter dem Rücken der Firma weiter „auszusourcen“, an Programmierer in China, die nun ihre Arbeit für sie erledigen, für einen Bruchteil ihres Gehalts, womit sie den neoliberalen Unternehmensgedanken ihrer Firma schlicht konsequent weiter gedacht hat. Doch ihr Leben ist leer, eine unbestimmte Blase.

Leon hat es in es in den Augen Maries geschafft. Er ist ein anerkannter Künstler, seine Arbeit wird gesehen, geschätzt. Dazu ist seine Arbeit sinnvoll, er hatte den Mut, seiner Berufung zu folgen. Allerdings ist er ist hoch verschuldet, kann in seinem Studio nicht mehr produzieren. Sein Kampf gegen die Geldsorgen wird begleitet von seinen Ängsten, seine Dämonen, die ihn immer wieder besuchen.

Nach 20 Jahren treffen die beiden sich zum ersten Mal wieder. Damals war es wohl so was wie die große Liebe zwischen ihnen. Das Leben ist weitergegangen und hat sich anders entwickelt. Zwei Menschen, die dazugehören wollen, zu den Erfolgreichen in der Gesellschaft, an der sie aber scheitern, an der Arbeitsrealität und an ihrer Ohnmacht, an den eigenen Bildern von Glück und Liebe. Zeit, um Zwischenbilanz zu ziehen über den eigenen Lebensentwurf.

Ursula Scheidle wurde in Innsbruck geboren. Sie arbeitet als Autorin und Regisseurin u. a. für den ORF. Neben ihrem Studium der Germanistik und Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien erhielt sie die Schauspielreife von der paritätischen Kommission. Sie erhielt für ihre Arbeit zahlreiche Preise und Stipendien: U. a. wurde 2009 ihr Stück **GPS (Global Positioning System)** während der „Langen Nacht des Hörspiels“ (ORF) ausgezeichnet; Für ihr Ö1-Hörbild „Was lange gärt, wird endlich Wut – Protokoll eines Asylverfahrens“ erhielt sie im November 2011 den Prälat-Ungar-Anerkennungspreis und 2012 den Claus

Gatterer-Preis sowie den Hilfswerk Journalistenpreis. 2014 erhielt sie das Literaturförderstipendium der Stadt Innsbruck und für **Letzter Halt Plattform 80** den Hörspielpreis der Kritik. 2014 bearbeitete sie Thomas Glavinics Roman „Die Arbeit der Nacht“ und inszeniert den Text als Hörspiel für den NDR/ORF.

In Maries Loft

Cinemascope

1D, 1H, 2 Darsteller für weitere Rollen

frei zur UA

weitere Stücke: GPS (Global Positioning System) / Im Puppenhaus / Letzter Halt Plattform 80

aus dem Stück:

MARIE

Und wie lebst du eigentlich?

LEON

Wie meinst das?

MARIE

Hast du jemanden?

LEON

Sie ist noch sehr jung. Du?

MARIE

Letztlich ist da niemand.

LEON

Letztlich?

MARIE

Weiß sie, dass du hier bist um zu heiraten?

LEON

Ich bin ihr nicht ganz geheuer.

MARIE

Sie will dich also auch nicht heiraten?

LEON

Marie

MARIE

Es tut mir leid!

LEON

Sie tut alles. Sie tut alles.

MARIE

Aber dann muss es dir doch gut gehen!

LEON

Gestern haben sie mir den Strom abgeschaltet. Schaltest den Lichtschalter ein und Dunkelheit. Sitzt fett in deiner Wohnung in der Dunkelheit und niemand kriegt es mit. Ich habe keinen Strom mehr! Kannst du dir das vorstellen? Da ist nichts. Da ist nichts mehr da. Ich kann nicht mehr produzieren. Ich mach den Schnitt immer noch zuhause.

Wohnzimmerschnitt, für den habe ich meine Preise gewonnen. Weil ungewöhnlich. Weil anders. Weil die totale Selbstaussbeutung. Wozu? Wozu, frag ich dich?

MARIE

Wie viel brauchst du?

LEON

Mir fehlen ca. 70 000. Dieses Jahr.

MARIE

Gib mir deine Kontonummer. Morgen hast du das Geld.

Kurze Stille

LEON

Die Yuka, die neben deinem Leuchtglobus.

MARIE

Ja?

LEON

Du musst deine Yuka gießen, Marie. So einsam in ihrem Topf. Sie vertrocknet, sie stirbt. Armes Ding. Du merkst es gar nicht. Oder?

Kurze Stille

LEON

Auch Wohnzimmerpflanzen sind Menschen, Marie, mit dem Gemüsebeet. Sie atmen, sie verdauen, sie scheißen, sie vögeln und sie können ganz schön aggressiv sein. Und sie haben Hunger. Manche entwickeln chemische Substanzen, da möchtest du keine Fliege sein, die an so einer Pflanze vorbeischnurrt. Zeig mir deine Wohnzimmerpflanzen und ich sag dir, wer du bist in deinem 180. Stockwerk, Marie, mit dem Gemüsebeet.

MARIE

7. Stock, Loft, Rundumterrasse, Süd West Ost, Weitblick bis zum Flughafen.

LEON

Physisch vielleicht, aber psychisch lebst du im 180. Stockwerk mit Blick in dein Terrarium, sieh dich doch einmal um, Gemüsebeet-Marie, alles wie aus dem Ei gepellt, das ist doch das pure Statement hier! Deine Wohnung ist keine Wohnung, deine Wohnung ist ein Zustand.

MARIE

Und der wäre?

LEON

Ich hab's im Griff. Bei 220 Quadratmetern Loft geht sich das gerade gut aus.

MARIE

320 Quadratmeter. Und?

LEON

Das rührt mich. Irgendwie.